

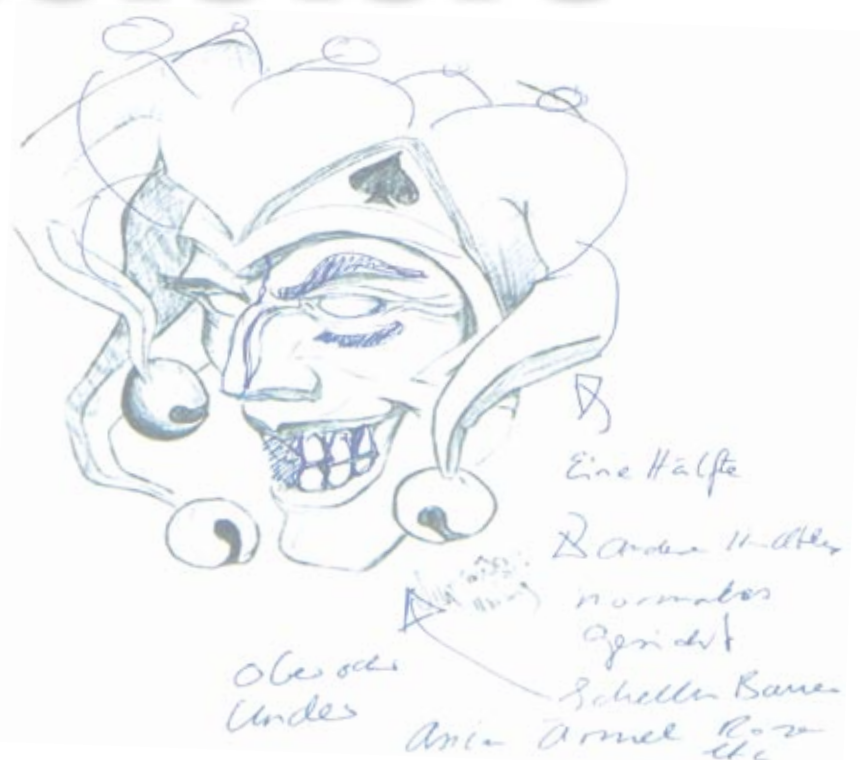


Viecher und Fratzen aus der Hand des Meisters

FOTOS Romed Fritsche TEXT Carmen Püntener

Roger Stalder, 41, ist Luzerner durch und durch – insbesondere an den sechs Tagen vom Schmutzigen Donnerstag bis zum «Güdisdienstag». Das bunte Treiben, die gruseligen Gestalten und grinsenden Narren der Innerschweizer Fasnacht haben es ihm so sehr angetan, dass er sich 2005 als Maskengestalter selbständig machte.

Der gelernte Holzbildhauer und Restaurator kreiert Gruppen- und Einzelmasken – oder «Grende», wie die Luzerner sagen. Von der Skizze bis zur Frisur: Im Atelier in Sursee entstehen hämische Fratzen, filmische Monster, teuflische Gaukler und irrwitzige Halunken.





Plastilinmodell

Eigene Ideen und Kundenwünsche fliessen gleichermassen in die kreative Arbeit von Roger Stalder ein. Anhand von Fotos, Zeichnungen und eigenen Skizzen gestaltet er das Modell.

Dazu knetet der Maskengestalter das Plastilin auf einen Schaufensterpuppenkopf. Dieser garantiert, dass die Grösse sowie die Augen- und Ohrenabstände einem normalen Menschenkopf entsprechen. Anschliessend modelliert Stalder die Gesichtszüge. Dieser dämonische Narr ist der Auftrag einer Guggenmusik.



Silikonform

Roger Stalder verwendet für die Produktion seiner Masken ausschliesslich Kunststoffe. Für den Modellabdruck bereitet er flüssiges Silikon vor. Das gummiartige Material nimmt jede noch so detaillierte und feine Kontur exakt ab.

Mit einem Pinsel trägt er die erste Schicht auf. Dies verlangt äusserste Sorgfalt, da weder Luftblasen entstehen noch Fremdmaterial eingeschlossen werden sollen. Nach sechs bis acht, zum Teil in Form einer Paste aufgetragenen Schichten bringt Stalder zusätzlich Silikonknoten an. Diese stützen die instabile Form bei den späteren Arbeitsschritten.



Negativ- und Positivform

Nach 24 Stunden ist das Silikon trocken. Roger Stalder löst es vom Modell und giesst mehrere Schichten des Hartkunststoffs Polyurethan in die Negativform. Mit kritischem Blick überprüft der Maskengestalter den Trocknungsvorgang.

Die Basis für die eigentliche Maske ist nach 30 bis 40 Minuten fertig. Nun schält Stalder die Silikonhaut vom Positivguss und fügt sie anschliessend wieder zusammen. Pro Form können so 40 bis 50 Masken gegossen werden.



Brush und Lack

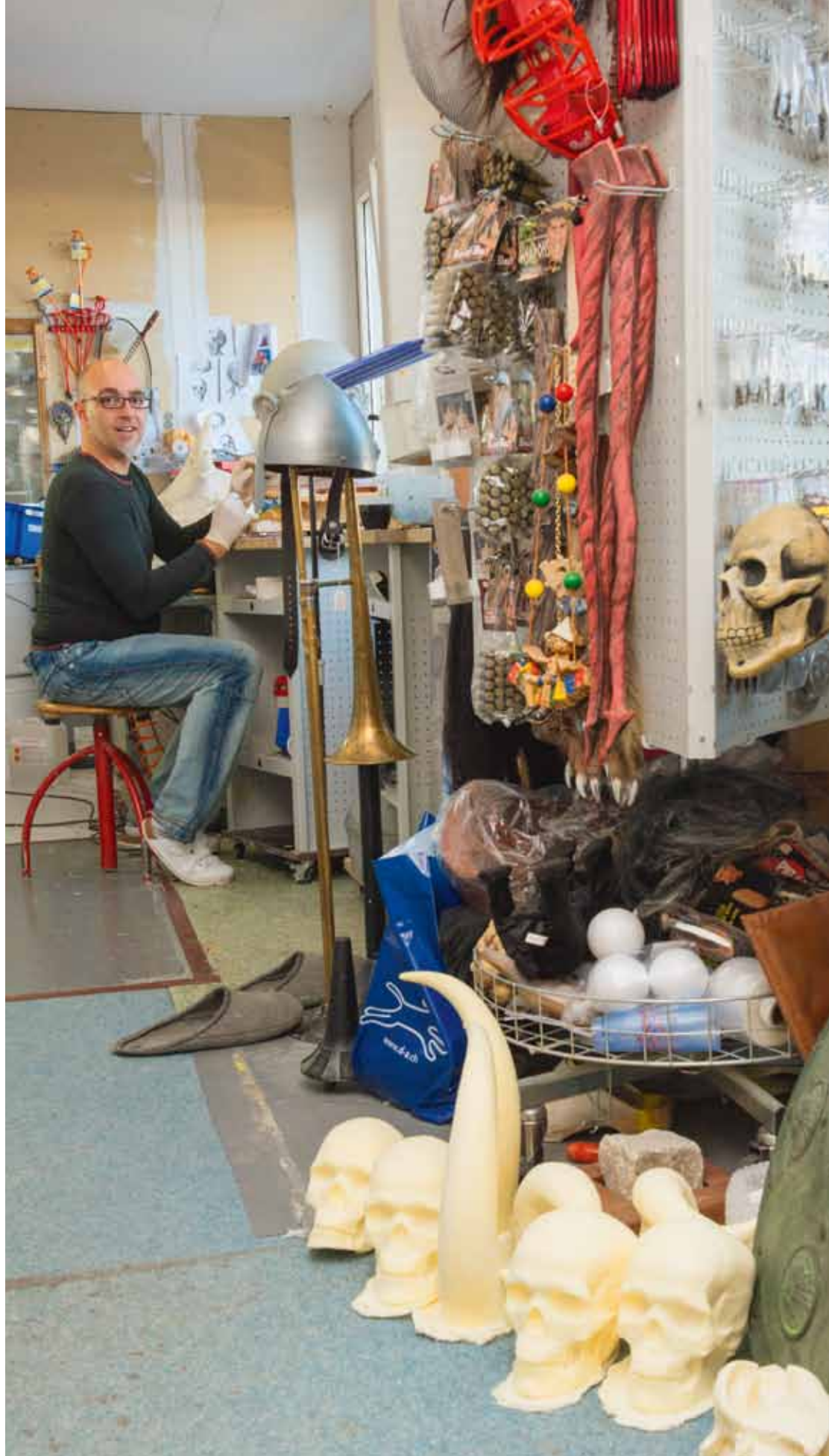
Scheint die Mimik in der Rohform noch harmlos, beginnt nun die eigentliche Gestaltung. Mittels Airbrush-Technik haucht Roger Stalder seinen Fratzen Leben ein. Schattierungen verstärken Falten, Farbnuancen verzerren das Lachen zum hämischen Grinsen.

Zum Schluss trägt Stalder Lack auf, um die Farboberfläche vor Wind und Wetter zu schützen.



Letzter Schliff

Ein richtiger «Grend» bedeckt den ganzen Kopf des Fasnächtlers und muss sitzen. So dürfen Haare oder Hüte sowie die Innenausstattung – je nach Modell ein Bauhelm oder Schaumstoff – nicht fehlen.



Diese schräge Gestalt, eine etwas verwirrte Erfinderin aus dem 19. Jahrhundert, erhält als Dekoration ein seitlich angebrachtes, batteriebetriebenes Lämpchen. Eine klitzekleine Hilfe, um nach sechs Tagen Ausgelassenheit den Heimweg wieder zu finden. www.maskengestalter.ch